

Eberhard Kessel:

an die Mulde heran, so daß er unverzüglich eingreifen konnte, wenn Stolberg Gefahr drohte. Er nahm bei Conradsdorf Stellung und deckte den Zwischenraum zwischen Mulde und Tharandter Wald. Außer diesen 8000 Mann, die im Bedarfsfall an Stolberg angewiesen, ihm aber nicht direkt unterstellt waren, hatte also der Prinz rund 25 000 Mann bei Freiberg, um dort so lange stehen zu bleiben, bis nach Eintreffen der Verstärkungen aus Schlesien die Offensive auf Nossen—Roßwein—Döbeln fortgesetzt werden konnte. Diese Streitmacht erschien stark genug für die Sicherung der Stellung, zumal sie durch Schanzen und Verhacke in den Wäldern verstärkt wurde. Stolberg lehnte seinen rechten Flügel an die Mulde an, Groß-Schirma, der Nonnen- und Fürstenwald, Klein-Waltersdorf blieben vor der Front. Das Zentrum zog sich hinter dem Spittelwald hin. Der linke Flügel fand vor den Drei Kreuzen Aufstellung. Die Abteilung Mayern wurde in der linken Flanke auf dem Kuhberg postiert, und an ihn wurden für den Fall eines feindlichen Angriffs die Reichsregimenter Kur-Mainz und Zweibrücken (zusammen 6 Bataillone, ungefähr 2300 Mann) angewiesen. Vor dieser Stellung erstreckten sich von St. Michaelis an bis zur Mulde mit kurzen Zwischenräumen die dichten Waldungen des Spittelwaldes, der Struth und des Nonnen- und Fürstenwaldes. In diese Wälder waren schon vorher die Vortruppen der Reichsarmee vorgeschoben worden. Man legte in ihnen Verhacke an und sperrte die Zugänge zwischen ihnen durch Schanzen. Stolberg forderte für diese Anlagen 3000 Arbeiter an, doch konnten nur 600 beschafft werden, mit denen die Arbeit nicht schnell genug gefördert wurde, so daß die Schanzen bei Klein-Waltersdorf am Schlachttage noch nicht ganz fertiggestellt waren und der Verhau im Spittelwald nur vom nordöstlichen Waldzipfel, der im übrigen durch eine besondere Schanze gesichert wurde, bis an die Klein-Schirmaer Straße reichte. Über die Verhackanlagen in den übrigen Wäldern fehlen genauere Nachrichten.

Die Stellung war in der Front einigermaßen schwer anzugreifen, und da die rechte Flanke durch die Mulde und das Korps Buttlar hinreichend gedeckt war, blieb die linke Flanke als die einzige verwundbare Stelle der Position übrig. Doch konnte sie von einem preußischen Angriff immer erst nach einem längeren Anmarsch, der ein Stück weit vor der Stellung der Reichsarmee vorbeiführte, erreicht werden und hatte überdies durch die Abteilung Mayern auf dem Kuhberg bei Brand eine besondere Sicherung erhalten.

Der Angriffsplan des Prinzen Heinrich richtete sich nun von Haus aus eben gegen die linke Flanke des Gegners. Über die Stellung der Abteilung Mayern war man auf preußischer Seite nicht unter-